

56.180
05/06.03
2016

„Ökologischer Wohnhof“ entsteht

SPATENSTICH In Oberwallenstadt werden 15 barrierefreie Eigentumswohnungen gebaut – mit Grünen Hausnummern.

VON UNSEREM MITARBEITER **MARKUS HÄGGBERG**

Lichtenfels - B 4 – das ist keine Bundesstraße, sondern ein Bebauungsplan, geltend in Oberwallenstadt. Was auf ihm im Süden eines wohl zwei Hektar großen Areals bis Sommer 2017 Stockwerk um Stockwerk hochgezogen wird, will sich auf den Weg zur „Grünen Hausnummer“ machen. Am Donnerstag war feierlicher Spatenstich für einen „ökologischen Wohnhof“ in einem ökologischen Baugebiet.

Bulldozer und Baumaterial

Feierlaune neben Kränen, Bulldozern und Baumaterial. Gegen 14 Uhr war alles versammelt, was im engeren Sinne in die Planung und Realisierung eines Baukomplexes eingebunden ist, in dem es sich gesund und ressourcensparend wohnen lassen soll. 20 Minuten später greifen u. a. Bürgermeister Andreas Hügerich, die Bauunternehmer Gisela Raab und Wolfgang Schubert-Raab, Architekt Gerd Peter Lauer oder Stadtbaumeister Jürgen Graßinger zu den Spaten, heben das Erdreich an und setzen so offiziell in Gang, was an der Adresse Wendenstraße 35 in Fundamenten und Kellergeschossen für zwei Mehrfamilienwohnhäuser mit 15 barrierefreien Eigentumswohnungen samt angedachter Streuobstwiese schon besteht.



Die schweren Baumaschinen sind schon im Einsatz.

Fotos: Markus Häggberg

In seiner Ansprache nannte Andreas Hügerich (SPD) den Bürgerwillen als mit ausschlaggebend für das, was nun unter Raab entsteht: „In Gesprächen mit Bürgern kam immer wieder das Thema Wohnraum und Barrierefreiheit auf.“ Die Schaffung von Wohnraum sei somit „Speerspitze kommunalpolitischen Handelns“. Nun ist daraus auf dem Gelände zwischen Egerländerstraße und Wenden-

straße ein Bauen nach Punkten geworden. „Weil das dort im Bebauungsplan verankert ist“, so Stadtbaumeister Jürgen Graßinger erläuternd. Mindestens 130 Punkte gilt es, für Bauwerber zu erreichen, wenn sie von der Stadt ein besonderes Hausnummernschild verliehen bekommen möchten. In einer achtseitigen Broschüre nennt Raab in 41 Sparten diese Punkte, sie reichen von baubiologischer Dach-

dämmung über Beheizung bis zu abgeschirmten Stromkabeln oder Fassadenbegrünung. Aber ihre Einhaltung muss der Stadt gegenüber nachgewiesen werden.

In einer kurzen Ansprache gab auch Gisela Raab Einblicke. Die Idee, welche zur Grünen Hausnummer führte, sei vor ungefähr eineinviertel Jahren entstanden. Das „Geiz-ist-geil-Jahrzehnt“ lag zurück und mittlerweile seien mehr Menschen „hellwach“ für das Thema Öko-

logie und Gesundheit beim Bau, so die Raab-Geschäftsführerin und Baubiologin. Sie gab auch ihrer Hoffnung Ausdruck, dass eine Grüne Hausnummer auf Interessenten „bewusstseinsbildend“ wirken könnte. Im Rahmen eines kleinen feierlichen Aktes erhielt Gisela Raab aus den Händen von Bürgermeister Hügerich schon vorab das Zertifikat, 130 Punkte erreicht zu haben. „Sie werden es noch nachweisen müssen“, schob der Bürgermeister allerdings nach.



Sieben Spaten für eine Idee: Grüne Hausnummer. Von links hoben an: Jürgen Graßinger, Winfried Weinbeer, Sabine Rießner, Wolfgang Schubert-Raab, Andreas Hügerich, Gisela Raab und Gerd Peter Lauer.